

Wermut und Thymian zum Wohl des Viehs

Lampenberg | Bäuerinnen-Serie Teil 3: Myriam Schwob vom «Prinzenhof»

Myriam Schwob hilft regelmässig im Milchviehstall, erledigt Büroarbeiten und verarbeitet in ihrer Küche die hofeigene Milch zu Käse. Die 35-Jährige kennt sich insbesondere hervorragend mit Heilkräutern aus – und wendet dieses Wissen auf dem Hof an.

Stefanie Spycher

Sitzt man bei Myriam Schwob am Esstisch, schweift der Blick in die Ferne zu den Höfen in den Bennwiler Hügeln. Dann bleibt er an den grossen, weisslich-grünen Pflanzen hängen, die ungefähr einen Meter hoch vor dem Fenster wachsen. «Das ist Wermut, ich habe ihn während der Bäuerinnenschule gepflanzt», erzählt Schwob. Schon ist man mittendrin in einem ihrer Lieblingsgebiete, der Phytotherapie (Pflanzenheilkunde). Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis, die sie 2021 abgeschlossen hat, hat sie darüber ihre Abschlussarbeit geschrieben.

Wermut hat sie damals genauso wie Thymian gepflanzt. Beide Heilkräuter sind heute prominent im Milchviehstall vertreten: Das Pulver aus den getrockneten Wermutpflanzen fressen die Kühe nach dem Abkalben oder bei Stoffwechselstörungen. «Die enthaltenen Bitterstoffe sind appetitanregend, entblähen und beeinflussen den Leberstoffwechsel», sagt die Bäuerin. Der Thymian werde vor allem bei den Kälbern eingesetzt, zur Prophylaxe und Unterstützung bei Erkältungen oder Grippe. Er wirke antiviral und fördere die Funktion der Atemwege. «Auch Apfelessig stellen wir in einem guten Apfeljahr selbst her», so Schwob. Dieser dürfe gerade an heissen Sommertagen in der Futterration nicht fehlen. Denn neben vielen positiven Eigenschaften helfe der Apfelessig auch, die Körpertemperatur zu regulieren.

Im Milchviehstall ist die Bäuerin dann anzutreffen, wenn «jemand fehlt». Sei es, wenn die Lehrtochter Schule oder frei hat oder wenn ihr Mann gerade mit einer anderen Arbeit beschäftigt ist. Die Arbeit bei den Milchkühen macht sie genauso gerne, wie sie eigene Produkte verarbeitet. Beim Besuch der «Volksstimme» ist die 35-Jährige dabei, Käse aus hof-

eigener Milch herzustellen. Diesen legt sie dann in Öl ein. Ein weiteres neues Produkt ist Seife aus Molke mit Aroma aus eigenem Lavendelhydrolyat. Die Seife produziert sie zum Verkauf am Dorffest in Lampenberg am 5. und 6. September.

Ihre Aufgaben auf dem Bauernhof sind genauso vielseitig wie sie selber. So arbeitet sie nicht nur im Stall und verarbeitet Produkte, sondern bezahlt auch die Rechnungen, schaut zu den Legehennen, zum Haushalt und Garten, hilft bei Erntearbeiten und ist Mutter von zwei Kindern.

Kanada, Costa Rica und Mexiko

Myriam Schwob ist nicht auf dem Prinzenhof aufgewachsen, sondern hat hier ihren «Prinzen» gefunden: 23 Jahre alt war Myriam, als sie auf den Hof ihres heutigen Mannes gezogen ist. Vor rund 12 Jahren gehörte der Betrieb noch Peter Schwobs Eltern, die Hofübergabe stand bevor.

Damals war sie zwar noch sehr jung, erlebt hatte sie aber schon viel. Aufgewachsen auf einem klassischen Milchbetrieb in Duggingen, zog es sie früh hinaus in die Welt. So war sie nach ihrer Ausbildung zur Floristin für vier Monate in Kanada auf einer Farm, hat in Costa Rica Spanisch gelernt und in Mexiko in einem Waisenhaus gearbeitet. Dazu kamen Reisen mit ihrem zukünftigen Mann, mehrheitlich in Europa und Amerika sowie Südamerika. Von ihren gemeinsamen Reisen zeugen die Pins auf einer Weltkarte an ihrer Wohnzimmerwand. «Wir wussten, wenn wir diesen Betrieb übernehmen, wird es wohl eine Weile nichts mehr mit Ferien – darum haben wir das vorher erledigt», sagt Myriam Schwob und lacht.

In der Tat: Nach der Hofübernahme und ihrer Hochzeit im Jahr 2016 wurden ein Neubau und eine komplette Automatisierung im Milchviehstall geplant und realisiert: Melkroboter und automatische Fütterung sollen den Tagesablauf erleichtern und ermöglichen, dass Myriam und Peter Schwob die Arbeit auf dem Betrieb auch ohne Angestellte und mit zusätzlicher Lebensqualität bewältigen können. Eine arbeits- und finanzintensive Zeit liegt hinter ihnen. Seit 2023 ist der automatisierte Milchviehstall mit Kompost-Liegefläche in Betrieb. Momentan stehen 60 Milchkühe im Stall, dazu kommt



Die Legehennen gehören ebenso zum Aufgabenbereich der Bäuerin Myriam Schwob wie die Kühe.
Bild Stefanie Spycher

die eigene Aufzucht mit 15 Kälbern, 20 Rindern und 35 Mastkälbern. «Auf dem Betrieb läuft es langsam so, wie wir es uns vorgestellt haben», sagt Myriam Schwob.

Im krassen Gegensatz dazu stehen die äusseren Bedingungen; diese haben sich in den vergangenen Monaten zum Negativen verändert. Die in den Medien viel diskutierte «Milchschwemme» in der Schweiz, verbunden mit sinkenden Preisen, macht auch den Schwobs zu schaffen. Und so arbeiten die beiden momentan nicht wie geplant dank der Automatisierung weniger, sondern mehr. Denn die rund

10 000 Franken, die monatlich durch den tiefen Milchpreis fehlen, müssen anders erwirtschaftet werden. So haben Schwobs in den vergangenen Monaten zum Beispiel 60 Wiesenschweine und 10 zusätzliche Kälber unter anderem mit Milch gemästet.

Die Entscheidungen für diese neuen temporären Betriebszweige haben die beiden gemeinsam getroffen. Auf dem Papier ist die Bäuerin zwar «nur» angestellt, der Hof gehört ihrem Mann Peter. «Aber wir führen den Betrieb gemeinsam.» Wichtige Entscheide werden zusammen diskutiert und gefällt. Beide sind dafür auch bestens aus-

gebildet: Myriam Schwob ist Bäuerin mit Fachausweis, Peter Schwob hat nach der landwirtschaftlichen Grundausbildung weitergemacht bis zur Meisterprüfung. Die beiden wissen also, wovon sie reden. Unterstützt werden sie jeweils von einem oder einer Lernenden sowie von Peter Schwobs Eltern, die noch, wo immer möglich, im Betrieb mithelfen.

«Ah, du arbeitest wieder...»

Am Beruf der Bäuerin schätzt Myriam Schwob besonders «den vielseitigen und abwechslungsreichen Alltag, das Verarbeiten, Vermarkten und natürlich auch selber Geniessen der eigenen Hofprodukte». Ebenso schätze sie, dass sie mit ihrem Mann zusammenarbeiten und ihre Kinder miteinbeziehen könne. Auch wenn sie gesteht: «Es ist nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bekommen.»

Die beiden Mädchen sind fünf und sieben Jahre alt und im Kindergarten und in der Schule. Darum ist es möglich, dass die gelernte Floristin wieder einen Tag auswärts in ihrem angestammten Beruf arbeiten kann. «Ich mache das vor allem für mich als Ausgleich, denn Arbeit hätte es zu Hause genug.» Aufgefallen seien ihr dabei Aussagen wie «Ah, du arbeitest wieder», die ihr zu verstehen gaben, dass die Arbeit der Bäuerinnen oder auch der Hausfrauen zum Teil nicht richtig wahrgenommen wird. «Deshalb freut es mich sehr, dass die UNO 2026 zum Jahr der Bäuerinnen erklärt hat.» Denn ihr Alltag zu Hause sei arbeitsintensiver und auch mit mehr Verantwortung verbunden.

Myriam Schwob macht kein Geheimnis daraus, dass die aktuelle Situation wegen des tiefen Milchpreises für sie recht herausfordernd ist. Aber Trübsal blasen möchte sie nicht. Nicht nur glaubt sie daran, dass die Milchproduktion in der Schweizer Landwirtschaft Zukunft hat: «Es kommen hoffentlich wieder bessere Zeiten für uns Milchviehbetriebe.» Sie bemüht sich auch zu sehen, was sie hat: «Wir dürfen sehr dankbar sein für alles.» Ihr Blick schweift dabei über das Haus, den Hof und die Felder.

Bereits erschienen sind die Porträts von Sonya Leuenberger vom Hof Halde in Ziefen sowie Andrea Gysin vom Hof Halde in Läufelfingen. Die Serie wird wöchentlich fortgesetzt.

Lampions stimmen aufs Dorffest ein

Tenniken | Torbögen an den Eingängen zur Alten Landstrasse

bbu. Die ersten Anzeichen für das Dorffest am dritten Augustwochenende in Tenniken sind sichtbar. Beim südlichen und nördlichen Eingang der Alten Landstrasse stehen seit gut zwei Wochen je ein Torbogen aus zusammengeschraubten Obstharassen. Im oberen Bereich hängen in jeder Harasse gehäkelte Lampions in den unterschiedlichsten Farben. Laut OK-Präsidentin Marianne Iberg soll damit die Vorfreude auf die 800-Jahr-Feier gesteigert werden. Momentan leuchten die Lampions während der Nacht noch nicht; dies wird voraussichtlich ab dem 1. August der Fall sein. Doch noch lange nicht alle Lampions hängen: 630 müssen sich bis zum Start des Anlasses noch gedulden. Dann sollen auch sie den Festperimeter verzaubern.



Am nördlichen Dorfeingang mit Blick auf die Kirche steht einer der beiden Torbögen: Das Dorffest findet vom 21. bis 23. August statt.
Bild Brigitt Buser

Preis für Steinkauz-Rettung

Region | Vogelschutzverbände ausgezeichnet

sda. Das trinationale Programm zur Rettung des Steinkauzes bekommt den diesjährigen Walder-Preis. Die Hermann-und-Elisabeth-Walder-Bachmann-Stiftung in Basel zeichnet drei Vogelschutzverbände in der Schweiz, in Südbaden und im Elsass aus. Zum 25-Jahre-Jubiläum wird der Betrag einmalig auf 100 000 Franken verdoppelt, wie die Stiftung am Mittwoch mitteilte. Der Preis geht an «BirdLife Schweiz», die LPO Alsace und den Naturschutzbund Südbaden.

Bis zur Jahrtausendwende hatten im Dreiland nur wenige Steinkäuze überlebt. Mit ihrem Engagement hätten die Naturschutzverbände in Zusammenarbeit mit Behörden, Landwirtschaft und Freiwilligen die Lebensräume der kleinen Eulen aufgewertet,

schreibt die Stiftung (die «Volksstimme» berichtete mehrfach über das Schutzprogramm). Die Beteiligten installierten mehr als 1000 mardersichere Niströhren, pflanzten rund 5000 Hochstamm-Obstbäume und legten mehr als 3 Kilometer Hecken sowie 200 Hektaren Extensivflächen an.

Die Bemühungen waren erfolgreich: Nach mehr als 40 Jahren Abwesenheit brütete der Steinkauz 2023 erstmals wieder in der Nordwestschweiz. Inzwischen sind es mehrere Brutpaare, wie es in der Mitteilung der Stiftung heisst. Die aufgewerteten Obstgärten und Wiesen kamen auch anderen Vogelarten wie Wiedehopf, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Wendehals und Zaunammer zugute.